Verdächtigungsindustrie und die Kaffee-Aktion Ujamaa

Autor(en): **Wicke, Berthe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verdächtigungsindustrie und die Kaffee-Aktion Ujamaa

(Zum Sonderdruck 10 des Schweizerischen Ostinstituts in Bern «Problematische Verwendung kirchlicher Hilfsgelder und Informationsträger». Zusammengestellt und eingeleitet von Peter Sager.)

Die oben genannte Publikation, die das HEKS (Hilfswerk Evangelischer Kirchen), den Missionsrat, Brot für Brüder, das Fastenopfer der Schweizer Katholiken u. a. politisch einseitiger Tendenzen anklagt, wurde vermutlich an alle Kirchgemeinderäte verschickt, wohl um auf diese Weise die Entwicklungsarbeit dieser Organisationen in Verruf zu bringen.

Erfreulicherweise bringt die «Neue Zürcher Zeitung» in Nr. 236 vom 11./12. Oktober die Erwiderungen und Rechtfertigungen von Pfr. Hans Schaffert, Zentralsekretär des HEKS und Pfr. Fritz Raaflaub, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Missionsrates (SEMR). Sie spricht selbst von einer «beklemmenden Unsorgfalt in einzelnen Vorwürfen» und stellt fest: «Nach der Antwort der Angegriffenen bleibt von diesem Vorwurf nichts mehr übrig.» Zwei weitere Angegriffene rechtfertigen sich und finden, die erhobenen Vorwürfe seien «so falsch, unbegründet und wirr, daß sie an üble Nachrede grenzen». Dabei soll die Publikation «nach bestem Wissen und Gewissen» von Peter Sager zusammengestellt sein. Nach bestem Wissen sicher nicht; über das «Gewissen» von Herrn Sager zu urteilen, steht uns nicht zu.

Noch schlimmer als mit diesen kirchlichen Organisationen treibt es Herr Sager mit der **Kaffee-Aktion Ujamaa,** indem er deren Trägerorganisationen unterstellt, sie hätten 130 000.— Franken in die eigene Tische gesteckt: «Der Ertrag belief sich auf Fr. 296 000.—, wovon Fr. 96 000.— für die Ware bezahlt wurde. Während für die 'Organisation' Fr. 200 000.— (wovon für 'Propaganda' Fr. 70 000.— zum Teil für Inserate im 'focus') zurückbehalten worden sind.» Der «gewissenhafte» Herr Sager unterschlägt die Aufwendungen für 80 000 Glasbehälter und deren Abfüllung (Fr. 58 000.—) sowie die Schiffstransportkosten Tansania-Schweiz (Fr. 18 000.—), die Verzollung und Pflichtlagergebühren (Fr. 19 000.—), Lohn-, Camionnage- und Umtriebskosten. Für Propaganda wurden Fr. 14 500.— (nicht 70 000.—) ausgegeben, wovon kein Rappen für Inserate im «focus».

Herr Sager hätte sich mit Leichtigkeit im «Dossier zur Verkäuferschulung» der Kaffee-Aktion Ujamaa über die Geldverwendung und die genauen Zahlen informieren können. Freilich wären dann seine Verdächtigungen über «Problematische Verwendung kirchlicher Hilfs-

gelder» nicht möglich gewesen. Es ist wirklich «beklemmend», wenn Herr Sager «mit bestem Wissen und Gewissen» es nicht scheut, «Verdächtigungen anzuheizen, die das politische Klima belasten».

Die Kaffee-Aktion 1975 wurde von elf Organisationen durchgeführt, unter anderem von Brot für Brüder, vom Christlichen Friedensdienst, vom Fonds für Entwicklung und Partnerschaft (FEPA), vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk und von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, wobei die Erklärung von Bern die Federführung innehatte. Die Verkaufs-Aktion diente vor allem als unkonventionelles Mittel der Information über Entwicklungsprobleme, das in vielen evangelischen Kirchgemeinden der deutschen Schweiz Anklang fand. Sämtliche 80 000 Gläser sind bis Ende Juni verkauft worden. Ob nochmals eine Menge Kaffee importiert werden soll, wird nach definitivem Rechnungsabschluß im Herbst entschieden werden. Die Trägerorganisationen werden auch über die Verwendung der verbleibenden rund Fr. 25 000.— entscheiden.

Berthe Wicke

Hinweise auf Bücher

HARVEY COX: **Verführung des Geistes.** 1974, Kreuz-Verlag Stuttgart. Fr. 32.—

Der unkonvenetionelle Theologe Prof. Harvey Cox greift mit diesem umfangreichen Buch eine Fülle von Themen auf, deren Zentrum die Religion ist. Verführung im Sinne des Mißbrauchs der Religion ist die bewußte Verkehrung der natürlichen und gesunden religiösen Instinkte der Menschen zum Zwecke ihrer Kontrolle und Beherrschung.

Cox glaubt weltweit eine Wiedergeburt der Religiosität feststellen zu können. Von diesem Gesichtspunkt gibt er in einem ersten autobiographischen Teil ein «persönliches Zeugnis». Der zweite, umfangreichste Teil ist der «Religion des Volkes» gewidmet, und der dritte Teil, «die elektronische Ikone», weist religiöse Elemente in moderner Kultur, Technologie und Massenmedien auf. Obgleich oder vielleicht gerade weil der erste Teil am zugänglichsten und mit einzelnen Themen — etwa «Die neue Stadt» — besonders anregend ist, möchten wir uns auf den zweiten Teil konzentrieren. Die «Religion des Volkes» steht im Zentrum dieses Buches und ist sozusagen die wichtigste Entdeckung des Verfassers. Er habe zehn Jahre gebraucht, um vom «säkularen Christentum» zur «Religion des Volkes» zu kommen. «Um sie zu verstehen, werden wir sie nicht untersuchen und studieren, sondern wir wollen, daß uns das Volk lehrt, wir wollen Wege entdecken, wie man in einer tieferen Weise leben kann. Dazu müssen wir die Vorgeschichte und den größeren Zusammenhang kennen und sorgfältig beobachten. Schließlich fragen wir uns nach dem Sinn, den der Vorgang für uns hat.» Cox nennt diese Methode partizipatorische Hermeneutik. Für ihn ist der Prüfstein, der seine Antwort auf religiöse Phänomene bestimmt, mit dem Begriff «Befreiung» gegeben. Dieser Maßstab wurde zum ersten Mal in großem Stil von den radikalen katholischen Theologen in Lateinamerika praktiziert. Für Cox ist dieser Begriff auch eine Herausforderung, «den Weizen von der Spreu in einer Vielzahl von religiösen